

Später besamen, länger melken?

Jedes Jahr ein Kalb – diese Forderung sollten Sie bei Hochleistungskühen überdenken. Das zeigen neue Forschungsergebnisse. Die Zwischenkalbezeit und die Laktation zu verlängern – das kann die Kuh und auch den Kälbermarkt entlasten.

Von Andreas STEINWIDDER



Gerade bei hochleistenden Kühen kann es vorteilhaft sein, erst nach dem 120. Laktationstag zu belegen. Foto: Tafelberg

Kühe, die jährlich abkalben, müssen etwa um den 80. Laktationstag trächtig werden. Das ist die Phase mit besonders hoher Milchleistung. Die Eizelle soll reifen, während die Kuh oft deutlich mehr Energie verbraucht, als sie über das Futter aufnimmt. Das kann die Trächtigkeitsrate verschlechtern. Versuche zeigen auch, dass Kühe mit einer höheren Milchleistung beim Trockenstellen ein erhöhtes Risiko für spätere Eutererkrankungen haben.

Forschungen ergaben, dass bei verspäteter Belegung die Milchleistung über die Laktationsdauer hormonell bedingt weniger stark sinkt.

Da der Kraftfutterbedarf zu Laktationsbeginn am höchsten ist, führt eine verlängerte Laktation auch zu einem geringeren Kraftfutterbedarf je Kilo Milch, demgegenüber braucht es aber etwas mehr Grundfutter.

Praxisversuch in Sachsen

In Deutschland wurde eine Studie (siehe Literaturtipp) auf einem sächsischen Betrieb bei hoher Milchleistung (mehr als 11.000 kg Milch/Kuh in 305 Laktationstagen; über 1.000 HF-Kühe) durchgeführt. Es wurden ausschließlich ge-

sunde Kühe zufällig drei Belegegruppen zugeteilt. In G40 wurden brünstige Kühe frühestens ab dem 40. Laktationstag, in G120 frühestens ab dem 120. und in G180 ab dem 180. Laktationstag belegt. Die Tiere wurden zumindest sechs Wochen vor der Kalbung oder bei mehrmaligem Unterschreiten von einer Tagesmilchleistung von 15 kg trocken gestellt.

Die Brunsterkennungsrate und der Besamungserfolg waren in G120 und G180 höher als bei rascher Wiederbelegung. Der Besamungsindex lag bei früher Belegung bei 1,8, in G120 bei 1,6 und in G180 bei 1,5. Die Persistenz der Milchleistung war in der Gruppe mit frühem Besamungszeitpunkt ebenfalls ungünstiger als in G120 und G180 (Abb.). In der Eutergesundheit zeigten sich keine Unterschiede. Die durchschnittliche Tagesmilchleistung lag in G40 bei 36,3 kg/Tag über 365 Tage, in G120 bei 35,6 kg/Tag über 419 Tage und in G180 bei 35,8 kg/Tag über 446 Tage. Diesbezüglich ist zu erwähnen, dass in vergleichbaren Studien die Differenzen in der täglichen Milchleistung etwas stärker spreizten und die Zellzahl im Mittel bei längerer Laktation anstieg. In der deutschen Arbeit wurde festgestellt, dass mehrkalbige Kühe, die in der Herde eine unterdurchschnittliche Leistung hatten, weniger für eine verlängerte Laktation geeignet waren. Ihr Verfettungsrisiko war höher und die Fruchtbarkeitsdaten waren nicht besser.

Ab dem 120 Tag belegen

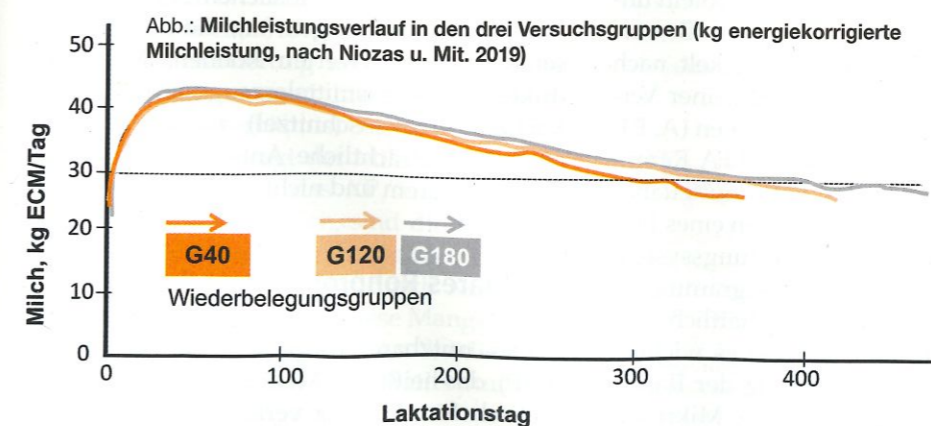
Die Autoren stufen einen Belegungsbeginn ab dem 120. Laktationstag (G120) als am vielversprechendsten ein. Diese Tiere zeigten verbesserte Fruchtbarkeitsdaten, eine gleichmäßige tägliche Milchproduktion (im Vergleich zur kürzeren laktierenden Gruppe G40) und es gab keine nachteiligen Auswirkungen auf die Eutergesundheit oder die Körperkondition.

Sehr wichtig ist, dass die Tiere bei längerer Laktation individuell und bedarfsangepasst gefüttert werden können. Bei Einheits-TMR wäre

das Verfettungsrisiko jedenfalls zu hoch! Teures Kraftfutter, ausreichend Grundfutter, geringe Kälbererlöse und hohe Milchleistungen begünstigen aus wirtschaftlicher Sicht eine spätere Belegung. Es kann auch sinnvoll sein das Konzept nur mit Einzeltieren umzusetzen. Verlängert sich die Laktationsdauer jedoch wegen schlechter Fruchtbarkeits- und Managementbedingungen, müssen Sie mit schlechteren wirtschaftlichen Ergebnissen rechnen. ■

Checkliste: Ist bei mir eine bewusste Verlängerung der Laktation denkbar? (je mehr Argumente zutreffen, umso eher)

- Ich möchte höherleistenden Kühen mehr Zeit zwischen den Abkalbungen geben und bin bereit dafür etwas an Tagesmilchleistung zu verlieren.
- Meine Kühe kalben schon jetzt relativ gleichmäßig über das Jahr hinweg ab (kein Almbetrieb, kein saisonaler Weidebetrieb).
- Ich möchte Kraftfutter sparen und habe ausreichend Grundfutter.
- Meine in Frage kommenden Kühe haben eine hohe Persistenz, ich habe beim Trockenstellen derzeit noch sehr gute Milchleistungen.
- Zellzahl und Eutergesundheit sind gut, ich schaffe die S-Qualität problemlos.
- Die Kühe verfetten nicht und ich kann sie im Laktationsverlauf individuell und körperkonditionsgerecht versorgen.
- Der Absatz an (männlichen) Kälbern ist schwierig.
- Ich überlege 1.) zur Bestandsergänzung auch gesextes weibliches Spermia einzusetzen bzw. 2.) vermehrt Gebrauchskreuzungen durchzuführen.
- Ich bin bereit mehr brünstige Tiere in der Herde zu haben.



Priv.-Doz. Dr. Andreas Steinwider leitet das Bio-Institut der HBLFA Raumberg-Gumpenstein, Irdring, Steiermark.